

Begegnungsstätte: Fischerfest:

(Vorbereitung: Angelutensilien, maritime Dekoration, Angelspiel mit dem christlichen Fischzeichen als Angelobjekt, zur Preisverleihung: Anglerpass.. und Fische aus der Süßwarenabteilung, schön ist es auch, wenn man einen Angler dazu einlädt, oder aus dem Anglerverein – Anschauungsmaterial bekommt).

### **Kleine Fischerprüfung:**

Wie begrüßen sich Angler? Petri Heil / Petri Dank - was bedeutet das eigentlich?  
Wer weiß es?

Petrus der Fischer

### **Was braucht der Angler /der Fischer?**

Verschiedene Utensilien liegen auf einem Tisch (Gummistiefel, Angel, Hut, Messer, Haken, Eimer, Radio usw...) **Meterband, Fischtöter und Hakenlöser**, Messer und Waage, Angelständer und Kühltasche

Finde 3 Gegenstände, die der Angler nicht benötigt

(Angler erzählt, was man wirklich braucht und wozu – Beitrag Zabel

### **Der Fisch-Zungenbrecher:**

Wenn flinke Fische, zwischen flinken Fischen, flinke Flöhe fischen,  
fischen flinke Fische, zwischen flinken Fischen, flinke Flöhe.

Eine besondere Begabung: Geduld und Ruhe

Sind 2 Angler ganz früh mit´m Boot zum Angeln rausgefahren und angeln schon 3 Stunden aber ohne Erfolg. Da sagt der eine zum andern: "Beisst heut nicht" Eine Stunde später antwortet der andere "Sind wir hier zum Angeln hergekommen oder zum Quatschen!?"

### **Gruppenspiel – Schnelligkeit**

Jeder fischt aus dem Aquarium – Wie heißt der Fisch? (Gruppe – Wer hat die meisten Fische im Eimer):

(Stiefel – Erinnerung an die Wasserverschmutzung!) Beitrag Zabel

## Im Zeichen des Fisches; wenn das Zeichen kommt

Man sieht das Zeichen des FISCHES heute sehr häufig, vor allem auf den Straßen am Heck so mancher Autos. Was signalisieren die Inhaber der Autos mit diesem aufgeklebten Zeichen?

Sie wollen sich zu erkennen geben: ICH BIN EIN CHRIST, d.h. ich bekenne mich zu JESUS als dem Inhalt aller christlicher Hoffnungen.

Seit der Urchristenheit ist der FISCH (das griechische Wort "ichthys" heißt "Fisch") das Erkennungszeichen der Christen. Vor allem unter der römischen Verfolgung wurde es zum Zeichen für die verfolgten Christen. Damals war der Fisch das "Geheimzeichen" für die Christen, weil ein offenes Bekenntnis den Tod nach sich zog! Heute ist es ein "freiwilliges Zeichen" von Christenmenschen.

Warum eignete sich gerade der Fisch als Erkennungszeichen?

Der Grund liegt in den einzelnen Buchstaben des griechischen Wortes:

I = steht für JESUS

CH = steht für CHRISTUS

T = steht für THEOS (Gott)

Y = steht für UIOS (Sohn)

S = steht für SOTER (Retter)

In der Bibel wird der FISCH des öfteren erwähnt. Und wir wissen: die ersten Jünger und Nachfolger Jesu von Nazareth waren Fischer vom See Genezareth. Jesus holte sie weg aus ihrem Beruf und machte sie zu "Menschenfischern". So steht der FISCH für den Ruf in die Nachfolge Christi zur Ausbreitung des Evangeliums. Dieses Evangelium gilt allen Menschen, die gleichsam wie "Fische im Weltenmeer" sich tummeln.

Der FISCH ist auch Zeichen der Abendmahlsgemeinschaft. Jesus machte Fünftausend satt mit Brot und Fisch. Und Johannes, der Evangelist, erzählt, wie der auferstandene Christus sich seinen Jüngern am See Genezareth zu erkennen gab, indem er ihnen den FISCH brach und austeilte.

Und der FISCH ist auch Zeichen der Auferstehung Christi. Wir kennen die Geschichte von JONA im Alten Testament: drei Tage und drei Nächte musste der ungehorsame Prophet im "Bauch des Fisches" bleiben, bis dieser ihn dort ausspuckte, wo Gott ihn als Boten haben wollte. Jesus selber nimmt diese Geschichte als Hinweis auf seinen Tod und der Auferstehung nach drei Tagen.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Das Zeichen des FISCHES ist Hinweis auf den helfenden und tröstenden Gott in Christus Jesus:

Jesus von Nazareth ist Mensch geworden!

Jesus ist der CHRISTUS (der Gesalbte), auf den Israel und die Welt warteten.

Jesus ist der Sohn Gottes: Er und der Vater sind eins!

Jesus ist unser "Herr und Gott"

Jesus ist der verheißene, einzige Retter der Menschheit.

(Jeder bekommt ein Fisch aus Tonpappe oder einen Aufkleber)

Wo befindet sich beim Fisch die Gallenblase? (Was die Hausfrau wissen muß)

Am Dünndarm

Bei den Nieren

**An der Leber**

Welche Körperform weist der Aal auf? (2010)

spindelform

pfeilform

**schlangenform**

Wie heisst der bei uns grösste lebende Fisch?

Wels

**Hecht**

Forelle

Aal

Welche neuen Informationen gibt es heute für die Verbraucher, wenn sie Fisch kaufen?

Informationen über die Dauer des Fischfangs

Name des Fischers, der den Fisch gefangen hat, oder des Eigentümers des Aquakulturbetriebs

Datum, wann der Fisch gefangen (Wildfisch) oder geerntet (Zuchtfisch) wurde

Wie hoch ist in Europa derzeit der Anteil des Verbrauchs von importiertem Fisch? (Schätzung)

Circa 20 % , Circa 60 % , Circa 80 %

In Europa liegt der durchschnittliche jährliche Verzehr von Fisch und Fischzuchtprodukten (Aquakultur ) pro Person bei:

5 kg/Person/Jahr

15 kg/Person/Jahr

22 kg/Person/Jahr

Welches ist die am meisten gefangene Fischart in europäischen Gewässern?

Makrele

Hering

Miesmuschel

In welcher Form wird Hering zubereitet und gegessen?

Rollmops, Bückling, Grüner Hering, Brathering, Saurer Hering, Heringsstipp, Bismarckhering ...

(Kostprobe: Stulle mit Heringsalat)

Wozu braucht der Angler einen Löffel? Um Entenflott zu sammeln

(Grüner Wackelpudding – Entengrütze/ Entenflott essen)

Kaffeetrinken - ... •

Rührei

• Weißbrot

• Graubrot

- Schwarzbrot
- Käsebrot in Fischform
- Nutellabrot in Fischform
- „Fischli“
- Rollmops
- Salzige Heringe (Lakritz)
- „Quallengelée“ (Wackelpudding)
- Gurke als Fisch
- Fischstäbchen
- Karotten
- Fischfrikadellen
- Getränke (z.B. Wasser)

Wissenswertes aus der Branche – vermittelt durch eine Sprechszene:

#### 1. Szene

**Hannes:** Moin, Peter. Na, alles klar?

**Peter:** Moin, Hannes. Ja, geht so. Wetter ist nicht so gut.

**Hannes:** Na, wie sieht es denn aus mit dem Fang? Habt ihr gestern viele Fische gefangen?

**Peter:** Nein. Die großen Fischereiflotten plündern noch die ganzen Fische aus dem Meer. Wir können immer weniger Fische fangen. Es sind schon schwierige Zeiten.

**Hannes:** Ja, das stimmt. Stell dir vor, Enno arbeitet jetzt seit einem Monat bei einer Fischereiflotte. Der hat mit seinem kleinen Fischerboot nichts mehr verdient. Er hat einfach zu wenig Fische gefangen.

**Peter:** Was erzählt der denn so? Stimmt das Geld?

**Hannes:** Ja, das Geld stimmt schon. Aber er hat erzählt, wie die die Fische fangen. Da kann einem nur schlecht

werden.

**Peter:** Ja, wie denn? Los erzähl!

**Hannes:** Das ist voll krass! Die benutzen die Ringwadennetze.

Stell dir vor, um den guten Thunfisch zu fangen, halten sie Ausschau nach Delfinen. Die schwimmen nämlich gerne über Thunfischschwärmen.

Die Fische werden mit den Netzen eingekreist.

Dadurch kommen Delfine oft als so genannter „Beifang“ um. Die interessieren einfach nicht. Seit über vierzig Jahren sterben im tropischen

Ostpazifik Delfine. Schon fast sechseinhalb Millionen

Delfine gingen in die Netze. Tierschützer und

Umweltschutzorganisationen haben sich aber für

die Tiere stark gemacht. Die Beifangrate hat sich zum

Glück auf unter 3 000 Delfine pro Jahr verringert.

**Peter:** Ja, dass Enno sich da auf dem großen Schiff nicht wohlfühlt, kann ich verstehen. Es muss bestimmt schrecklich sein, wenn man all die Delfine verenden sieht.

## 2. Szene

**Peter:** Du, Hannes, ich habe aber auch was Grausiges gehört. Jetzt fällt mir das wieder ein. Du kennst doch Andreas, den Neffen von Enno.

**Hannes:** Ja, klar. Der ist doch bei Enno immer mitgefahren, als der noch auf seinem eigenen Boot gefischt hat.

**Peter:** Genau, der Andreas. Der arbeitet als Piratenfischer.

**Hannes:** Wie Pirat? So mit Augenklappe und Säbel?

**Peter:** Quatsch. Du hast wohl auch zuviel „Fluch der Karibik“ gesehen. Nein, mit Piratenfischer meine

ich die Fischer der Fangschiffe. Jedes Schiff fährt ja unter der Flagge eines Landes. An deinem kleinen Schiff hängt doch auch eine Länderflagge.

**Hannes:** Na klar, die von Deutschland. Und?

**Peter:** Also, Piratenfischer sind Fischer, die mit industriellen Fangschiffen unter einer so genannten Billigflagge fahren. Deren Land interessiert gar keine Absprachen mit anderen Ländern. Denen ist das alles egal. Also halten die sich auch nicht daran, wie viel Fische sie in bestimmten Regionen fangen dürfen.

**Hannes:** Ja, das ist ja furchtbar. Das weiß doch jedes Kind, dass man nicht unbegrenzt Fische aus dem Meer fischen kann. Sonst gibt es doch bald keine mehr.

**Peter:** Genau! Und die Billigflaggenländer kontrollieren die Fischerei der Schiffe nicht. Es wird geschätzt, dass es etwa 1 200 Schiffe gibt, die unter einer Billigflagge wie z.B. Panama und Honduras in Mittelamerika sowie Zypern im Mittelmeer auf illegaler Jagd unterwegs sind. Deshalb heißen sie Piratenfischer. Diese Piratenfischer, aber auch andere auf großen Schiffen, fischen ja auch oft mit diesen irren Langleinen.

**Hannes:** Ja, halt mal die Luft an! Ich fische auch mit Langleinen. Langleine ist ja erst mal nicht nur schlecht.

**Peter:** Oh, entschuldige. Du hast ja Recht. Aber an deiner Langleine hängen bis zu acht Haken dran.

**Hannes:** Ja, natürlich, ein Köder an jedem Haken, und damit hoffe ich, dass ich gute Fische bekomme.

**Peter:** Ja, aber bei dem Andreas, der auf so einem

Piratenschiff fährt, ist die Leine mehrere Kilometer lang. Und es gibt viele tausend Haken. Besonders Thunfisch wird damit gefischt. Das hat natürlich zur Folge, dass es bald immer weniger Thunfisch gibt. Außerdem verfangen sich in den Fangleinen unzählige andere Tiere. Die versuchen ja auch, den Köder zu schnappen. Meeresschildkröten, Albatrosse, du weißt, diese großen Vögel, und besonders Haie sind dadurch inzwischen stark gefährdet. Also ich bin froh, dass ich nicht auf so einem Schiff arbeiten muss.

**Hannes:** Da hast du Recht, Peter. Wie gut, dass wir mit unseren kleinen Booten noch klarkommen.

### 3. Szene

**Hannes:** Aber weißt du, bei allen Schwierigkeiten mit den Fischen und Fischern finde ich ja das mit den Kindern noch schlimmer.

**Peter:** Wie mit den Kindern? Was meinst du damit?

**Hannes:** Hast du noch nicht von Kindern gehört, die als Fischer hart arbeiten müssen? In Indien, wo sie mit den Booten rausfahren und den ganzen Tag Netze einziehen. Oder auch die Mädchen, die die Fische auf den Märkten verkaufen. Und dann sind da noch die Kinder, die auf den Jermals arbeiten. Weil die Familien so arm sind, müssen sie arbeiten.

**Peter:** Den Jemma, den was?

**Hannes:** Jermal ist eine Plattform im Meer vor der Küste von Sumatra. Die Plattform ist so groß wie ein halber Tennisplatz und steht auf Pfählen im Meer, 20 bis 50 Kilometer von der Küste entfernt. Ca. 300

Jermals gibt es wohl vor der Küste Sumatras.

**Peter:** Ja, und was machen die Kinder da? Angeln?

**Hannes:** Nein, aber sie fischen. Also, an der Unterseite der Plattform sind Netze angebracht. Die werden immer wieder herausgezogen, um die Fische zu fangen. Fünf bis sechs Stunden dauert es, die Netze herauszuholen und sie wieder auszulegen. Es ist sehr gefährlich. Die Kinder klettern ja unter der Plattform herum, um die Netze wieder an ihren Platz zu bringen oder auch um sie zu flicken. Es sind schon Kinder ins Meer gefallen und dann ertrunken. Manchmal bricht sich auch jemand einen Arm oder ein Bein beim Klettern. Aber von der Plattform kommen sie nicht weg.

**Peter:** Oh, das ist ja furchtbar. Habe ich gar nicht gewusst. Aber dann können sie ja schnell mit dem Boot ans Land und zum Arzt.

**Hannes:** Ja, schön wär´s! Die Kinder werden vom Boss zu der Jermal gefahren und bleiben dort wochenlang. Der Boss fährt dann mit seinem Boot zurück und kommt lange Zeit nicht wieder. Da kann man nicht mal eben so anrufen oder hinfahren. Die Kinder sind ganz lange von ihrer Familie getrennt. Auf der Plattform steht eine kleine Hütte, in der die Kinder leben. Ach so, nachdem die Kinder die Netze geleert haben, geht die Arbeit in der Hütte weiter: Die Fische werden sortiert, abgekocht, gesalzen, so dass sie haltbar werden. Stell dir vor, manchmal sind sogar Wasserschlangen bei den Fischen. Die sind ja hochgiftig. Oft müssen die Kinder zehn Stunden und mehr durcharbeiten, bevor sie sich

ausruhen können.

**Peter:** Puh, das habe ich ja noch nie gehört. Mensch, was alles so mit der Fischerei zusammenhängt ...

Manches ist ja wirklich schwierig.

**Hannes:** Gott sei Dank, dass wir noch gut mit unserem Beruf als Fischer klarkommen. Aber dass die Kinder so schwere und gefährliche Arbeit in der Fischerei machen müssen, das dürfen wir nicht hinnehmen!

Wie müssen immer wieder davon erzählen und uns für die Rechte der Kinder einsetzen.

**Peter:** Das stimmt. Und wenn wir alle mehr darauf achten würden, gerechter zu teilen, sähe es vielleicht mit der Armut auch anders aus. Dann müssten die Kinder nicht arbeiten, weil ihre Eltern genug verdienten, es gäbe keine Überfischung ...

**Hannes:** Ja, schön wär's. Kennst du noch die Geschichte in der Bibel, wo alle Jesus zuhören? Als sie Hunger bekommen, sammeln sie das Essen ein – fünf Brote, zwei Fische. Sie legen zusammen. Und dann passiert das Wunder – es reicht für alle.

Was können wir tun? Bewusst Fisch einkaufen .... Tabelle verteilen

Lied: Sei ein lebend`ger Fisch

Ja, der Fisch muß für vieles herhalten, in vielen Sprichworten und Ausdrücken steht er für menschliche Verhaltensweisen:

Erklären Sie, um was es geht – die Gruppe muss den Ausdruck raten

Beispiel: Ganz viele Menschen stehen dicht zusammengedrängt in einem Raum –

= wie die Heringe stehen

Ein toller Hecht

Butter bei die Fische

Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom

Das sind doch faule Fische!

Butter bei die Fische!

Das sind nur kleine Fische

Der Fisch stinkt vom Kopfe her

Die großen Fische fressen die kleinen

Dieser Fisch hat viele Gräten

Er ist gesund wie ein Fisch im Wasser

Fisch will schwimmen!

im Trüben fischen

stumm wie ein Stockfisch

Sich winden wie ein Aal

Weder Fisch noch Fleisch

Sich wie ein Fisch auf dem Trockenen fühlen

Es zieht wie Hechtsuppe

Platt wie eine Flunder

Ein Hecht im Karpfenteich

Du benimmst dich wie ein Backfisch

Sich jemanden angeln

Einen dicken Fisch an der Angel haben

Jemandem ins Netz gehen

Die Sache hat einen Haken

Die Preisverleihung:

Wer Fische fängt mit  
Leidenschaft,  
mit Meisterschaft und Wissenschaft,  
und hält dabei sich tugendhaft,  
gewissenhaft und ehrenhaft,  
den reichen Fang mit Maß betreibt, sorgt,  
dass im Wasser auch was bleibt,  
und angelt nicht um Geld und Gunst,  
nein, nur aus Freude an der Kunst,  
der ist, wär's der geringste Knecht,  
Angler und auch fischgerecht.

Sei ein lebend'ger Fisch,  
schwimme doch gegen den Strom!



Sei ein le- ben- d'ger Fisch, schwim- me doch ge- gen den Strom!



Auf, und wag es frisch: Freu- de und Sieg ist dein Lohn.



1. Nur die to-ten Fi-sche schwi-men im-mer mit dem Strom, las-sen sich von al-len an-der-



trei- ben, ha-ben we-der Kraft noch Mut, was an-de-res zu tun,



wol-len in der gro-ßen Mas-se blei- ben.

Wie sieht dein  
lebend'ger Fisch aus?  
Male ihn in den  
Rahmen!



2. Habe doch den Mut auch einmal anders zu sein, als die meisten Leute um dich her. Wenn sie dich auch alle als nicht ganz normal verschrei'n, frage du nur: „Was will denn der Herr?“

3. Doch aus eigener Kraft wirst du nie ein lebend'ger Fisch, bitte Gott um Kraft an jedem Tag, glaub, dass Jesus auch in deinem Leben Sieger ist, und du staunst, was er zu tun vermag.

Text und Melodie: Margret Birkenfeld  
Die CD dazu: [www.gerth.de](http://www.gerth.de)

Name: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_ Kl. \_\_\_\_\_ Fach: \_\_\_\_\_

## Lebensunterhalt und Fisch

200 Millionen Menschen leben heute weltweit von der Fischerei, zum einen als Nahrungsquelle, zum anderen als Sicherung zum Lebensunterhalt. In den Ländern des Südens sind mehr als 100 Millionen Menschen von der Fischindustrie abhängig.

Dabei tragen kleine Flotten und für den Eigenbedarf arbeitende Fischer zur Hälfte des weltweiten Fischfangs bei. Hierbei entfällt der größte Teil auf den Eigenverzehr. Der Gesamtwert der weltweiten Fischproduktion liegt bei 131 Mrd. US-Dollar (World Resources Institute 2000).

Die Food and Agriculture Organisation der Vereinten Nation (FAO) berichtet, dass die anteilmäßige Gesamtaufnahme von Tierprotein in Lateinamerika 8% , in Afrika 19% und in Asien sogar 29% ausmacht. Nach Schätzung des International Centre for Ocean Development sind mehr als eine Milliarde Menschen von Fisch und Meeresfrüchten als Quelle von tierischem Protein in Asien abhängig.

### **Piratenfischer**

Immer mehr Staaten versuchen dem globalen Problem der Überfischung mit der Reduzierung von industriellen Fischereiflotten beizukommen. Die Europäische Union hat aus diesem Grund ein Flottenreduktionsprogramm beschlossen. Leider wollen dadurch immer mehr Betreiber aus den großen Fangnationen wie Japan, USA und die EU ausflaggen und sich unter so genannten Billigflaggen registrieren lassen. Die Umweltorganisation Greenpeace hat den Begriff Piratenfischer geprägt. Diese sind Fischer, die unter einer so genannten Billigflagge fahren, deren Land nicht einem Fischereiabkommen beigetreten ist. Greenpeace schätzt, dass ca. 1 200 industrielle Fischereifahrzeuge unter Billigflaggen fischen.

Typische Billigflaggenländer sind z.B. Belize, Panama, St. Vincent & Grenadinen und Honduras in Mittelamerika, Zypern im Mittelmeer.

Es kommt immer wieder vor, dass Piratenfischer in den Wirtschaftsgewässern anderer Staaten fischen, die keine eigene Möglichkeit zur Kontrolle haben, wie z.B. viele afrikanische Küstenstaaten.

Die gewilderten Fische landen wieder oft in Europa, Japan oder der USA zum Verkauf. Die EU gibt sogar Firmen Subventionen, wenn diese ihr Fischereischiff ausflaggen, weil sie dann bei der Flottenstatistik nicht mitgezählt werden kann.

### **Fangmethoden beim Thunfisch**

In der Fischerei nach Thunfischen werden drei unterschiedliche Fangmethoden angewendet: Angeln, Ringwadennetze und Langleinen. Der hochwertigere Thunfisch, der im tieferen Wasser zu finden ist, wird mit Langleinen gefischt. Baskische Fischer z.B. fischen seit langer Zeit mit Langleinen, an denen vier bis acht Haken sind. Sie fischen Thunfische gezielt, die sie auch vermarkten können. Viele Piratenschiffe benutzen auch diese Fangmethode, die dann aber extreme Längen von bis zu 100 km haben. An dieser Leine können sich bis zu 2 000 Haken befinden. Dadurch können riesige Schäden in den Beständen von Meereslebewesen entstehen. Untersuchungen von so genannten Beifangopfern haben ergeben, dass besonders Haie, aber auch Meeresschildkröten durch die Langleinen sterben.

Mit den Ringwadennetzen werden Thunfischschwärme eingekreist. Es kommt öfter vor, dass gerade Delfine über Thunfischschwärmen schwimmen. Fischer haben so besonders auf die Delfine geachtet, diese eingekreist, um so die Thunfischschwärme zu fischen. Besonders

im tropischen Ostpazifik kamen seit 1959 über 6,3 Millionen Delfine als so genannter Beifang um. Tier- und Umweltschutzorganisationen haben in den 80er Jahren Kampagnen gestartet zum Schutz der Delfine. So hat sich die Beifangrate im tropischen Ostpazifik bis zum Jahr 1996 auf unter 3 000 Delfine pro Jahr verringert.

### **Ökologische Fischerei**

Der derzeitige Raubbau, was Überfischung und Beifang betrifft, ist ein großes Problem. Viele Organisationen fordern eine Fischerei, die ökologisch und sozial nachhaltig sein soll. 1997 wurde Marine Stewardship Council (MSC) von Unilever, dem größten Käufer von Fisch und Meeresfrüchten, und der internationalen Tier- und Umweltschutzorganisation WWF gegründet. Seit 1999 ist MSC von beiden Organisationen unabhängig und wird von Organisationen aus der gesamten Welt, von karitativen Träger wie auch kommerziellen Organisationen, finanziert. MSC hat Umweltstandards für nachhaltige und gut verwaltete Fischereien entwickelt. Dabei ist das blaue Produktemblem entstanden, eine Art Güte-Siegel für umweltgerechtes Fischereimanagement. Greenpeace hingegen fordert MSC auf, seine Kriterien zu überarbeiten, um das Siegel für eine sozial verträgliche und ökologisch verantwortungsvolle Fischerei zu entwickeln. Das MSC-Siegel wäre im Moment eher zur Beruhigung der Verbraucher durch die Fischindustrie geeignet.

### **Kinderarbeit in der Fischerei**

Kinder arbeiten in allen Sektoren der Wirtschaft. 70% der Kinderarbeiter sind in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei beschäftigt. Die Ursachen für Kinderarbeit sind vielfältig.

Armut, Arbeitslosigkeit, ungerechte Landverteilung, Verschuldung, Preisverfall der Rohstoffe. Fehlende soziale Absicherungen und Kürzungen der Sozialausgaben vieler Regierungen lassen aber auch erkennen, dass eine direkte Verbindung zwischen der Ausbeutung der Arbeitskraft von Kindern und der Entwicklung der Weltwirtschaft besteht. Nach Angaben der IAO (Internationale Arbeitsorganisation) arbeiten die meisten Kinder im informellen Sektor, wo es keine Sozialleistungen und Verträge gibt. So auch in der Fischerei. Mädchen wie Jungen arbeiten in der Fischerei hauptsächlich in Klein- und Familienbetrieben. Fischen ist eine gefährliche Arbeit. Die Kinder sind hohen, oft sogar lebensbedrohenden Gefahren ausgesetzt. Sie können ertrinken, von Raubfischen und giftigen Seeschlangen gebissen werden, sich mit Messer oder Sprengstoff verletzen, Pilzinfektionen durch hohe Sonneneinstrahlung bekommen. Missbrauch von Amphetaminen, Tabak, Alkohol ist verbreitet. In einigen indischen Regionen wird vor dem Fischfang starker Alkohol getrunken, um dem Meer gegenüber „stark genug“ zu sein.

- In El Salvador sind Kinder in Familien- oder Privatbetrieben eingesetzt. Oft beginnt die Arbeit, bevor sie zehn Jahre alt sind. Jungen und Mädchen fangen Schellfisch, und die Mädchen verkaufen den Fisch.
- Als Fischsortierer auf Fischkuttern und in Fabriken arbeiten Kinder im Süden Thailands. Auf dem Schiff übernehmen sie alle möglichen Aufgaben und sind oft monatelang auf hoher See.
- Die Tiefseefischerei in Myanmar, Indonesien, Thailand und in den Philippinen ist besonders gefährlich. Beim Muroami-Fischen (das hierbei verwendete Netz) tauchen Kinder ohne Schutzanzüge in die Tiefsee. Sie sollen auf

die Korallenriffe schlagen und die Fische damit ins Netz treiben. Bis zu 300 Jungen im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren sollen auf einem Schiff arbeiten.

- Kinder in Zentral-Java legen Netze aus, flicken sie, tauchen und pumpen Wasser aus den Booten ab.
- Vor der Küste Sumatras befinden sich ca. 1 500 Fischerei-Plattformen, so genannte Jermals. Jungen werfen Netze aus, ziehen sie auf die Plattform, verarbeiten zum Teil den Fisch. Tägliche Arbeitszeiten von 12 – 14 Stunden sind der Normalfall. Erst nach drei Monaten können die Kinder wieder an Land zum Ausruhen.
- Gefährlich ist die Arbeit der Shrimpfischerei. In moskitoverseuchten Mangrovensümpfen in Lateinamerika waten Kinder stundenlang im Schlamm herum, um kleine Krebse zu fangen.

Nach neuesten Schätzungen der IAO (Internationale Arbeitsorganisation) arbeiten weltweit rund 350 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 17 Jahren. Etwa 180 Millionen fallen unter die gefährlichen und schlimmsten Formen von Kinderarbeit.

Was können wir tun?

Darauf achten, wo und wann der Fisch gefangen ist?

Fisch ist keine Billigware - (Liste)